

6. Sonntag der Osterzeit A – 21.05.2017

Aus der Apostelgeschichte 8,5-8.14-17

In jenen Tagen kam Philippus in die Hauptstadt Samariens hinab und verkündigte dort Christus. Und die Menge achtete einmütig auf die Worte des Philippus; sie hörten zu und sahen die Wunder, die er tat. Denn aus vielen Besessenen fuhren unter lautem Geschrei die unreinen Geister aus; auch viele Lahme und Krüppel wurden geheilt. So herrschte große Freude in jener Stadt. Als die Apostel in Jerusalem hörten, daß Samarien das Wort Gottes angenommen hatte, schickten sie Petrus und Johannes dorthin. Diese zogen hinab und beteten für sie, sie möchten den Heiligen Geist empfangen. Denn er war noch auf keinen von ihnen herabgekommen; sie waren nur auf den Namen Jesu, des Herrn, getauft. Dann legten sie ihnen die Hände auf, und sie empfingen den Heiligen Geist.

Aus dem ersten Petrusbrief 3,15-18

Brüder und Schwestern! Haltet in eurem Herzen Christus, den Herrn, heilig! Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt; aber antwortet bescheiden und ehrfürchtig, denn ihr habt ein reines Gewissen. Dann werden die, die euch beschimpfen, weil ihr in (der Gemeinschaft mit) Christus ein rechtschaffenes Leben führt, sich wegen ihrer Verleumdungen schämen müssen. Es ist besser, für gute Taten zu leiden, wenn es Gottes Wille ist, als für böse. Denn auch Christus ist der Sünden wegen ein einziges Mal gestorben, er, der Gerechte, für die Ungerechten, um euch zu Gott hinzuführen; dem Fleisch nach wurde er getötet, dem Geist nach lebendig gemacht.

Aus dem Evangelium nach Johannes 14,15-21

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten. Und ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, der für immer bei euch bleiben soll. Es ist der Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht und nicht kennt. Ihr aber kennt ihn, weil er bei euch bleibt und in euch sein wird. Ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen, sondern ich komme wieder zu euch. Nur noch kurze Zeit, und die Welt sieht mich nicht mehr; ihr aber seht mich, weil ich lebe und weil auch ihr leben werdet. An jenem Tag werdet ihr erkennen: Ich bin in meinem Vater, ihr seid in mir und ich bin in euch. Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt; wer mich aber liebt, wird von meinem Vater geliebt werden und auch ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.

Liebe Brüder und Schwestern!

In der Apostelgeschichte heißt es heute, dass Petrus und Johannes für die Menschen beteten, sie möchten den Hl. Geist empfangen; denn er war noch auf keinen von ihnen gekommen. Wir hingegen gehören zu den Glücklichen, die in Taufe und Firmung den Hl. Geist schon empfangen haben. Und trotzdem müssen wir wohl zugeben, dass der Hl. Geist für uns vielfach der Unbekannte ist. Wir müssen zugeben, dass wir ihn allzu oft ignorieren und außer Acht lassen.

Das heute Evangelium soll deshalb wieder Anlass sein, uns auf Pfingsten einzustimmen und uns auf dieses Fest des Hl. Geistes vorzubereiten. Und da müssen wir zunächst ganz einfach wie die Kinder die Frage stellen: Der Hl. Geist, wer ist das? Und die erste Antwort lautet dann:

Der Hl. Geist ist der *Helfer*, er ist der Fürsprecher; er wird auch Paraklet genannt oder Advokat, d. h., er ist derjenige, der kommt, wenn wir ihn anrufen. Der Hl. Geist ist höchste Bewegung, und zwar auf *uns* zu. Er ist derjenige, der deshalb auch uns immer neu anspornen und in Bewegung setzen will.

Weiter wird im Evangelium heute gesagt, er sei der Geist der *Wahrheit*. Der Hl. Geist will uns vor der Lüge und vor der Selbsttäuschung bewahren. Er macht uns einsichtig und fähig, uns selbst so zu sehen, wie wir in Wahrheit sind, nämlich als Menschen mit Leib und Seele, mit Fehlern und Kanten, aber auch mit Gaben und Begabungen. Der Geist der Wahrheit will uns befähigen, die weltlichen und materiellen Güter so zu gebrauchen, dass wir durch sie die geistlichen und ewigen Güter erreichen können; denn dazu sind wir letztlich berufen und bestimmt.

Und schließlich nennt Jesus den Hl. Geist auch *Beistand*. Demnach ist der Hl. Geist eben derjenige, der uns beisteht, und zwar nicht nur irgendwann einmal, sondern hier und jetzt, nicht nur an Sonn- und Feiertagen, sondern auch im Alltag. So heißt es im Evangelium heute: „Der Vater wird euch den Beistand geben, damit er *immer* bei euch bleibt“. Wir sind nicht als Waisen zurückgelassen, sondern Gott ist in jeder Situation der Mutlosigkeit unser Beistand; er ist bei uns als der Tröster, der uns aufrichtet, wenn wir niedergeschlagen sind.

Der Hl. Geist ist also unser Helfer und unser Beistand; er will in unserem Leben *wirken*. Aber dieses sein Wirken verlangt nach unserem Mitwirken, nach unserem Mittun. Dort, wo wir es uns bequem machen wollen und meinen, der Hl. Geist könne unser Bemühen ersetzen, da kann der Hl. Geist nicht wirken. Aber ebenso wenig kann er dort wirken, wo wir meinen, es käme alles auf unsere eigene Tüchtigkeit an. Der Hl. Geist kann nur dort wirken, wo wir, bei allem Bemühen, auch noch mit ihm rechnen und *ihm* das Eigentliche zutrauen. Da gilt die geläufige Redewendung: „Ich allein kann es nicht, er allein tut es nicht“.

Unser Mittun meint jedoch nicht nur äußere *Leistung*; es meint vor allem das demütige, inständige und vertrauensvolle *Gebet* des Menschen. Gerade das aber ist heute unsere größere Not. Arbeit suchen heute alle; aber nur wenige suchen das Gebet. Es hat wohl zurecht jemand gesagt: „Es gibt heute wenige, die viel bete; es gibt viele, die zu wenig beten; und es gibt sogar solche, die *nie* beten“. Und wenn das so ist, was klagen wir dann, wenn vieles nicht so

recht gelingen will? Was klagen wir über so viele Dinge, die uns heute Angst machen? Es gibt heute in der Tat vieles, das uns Angst macht.

Der berühmte Psychiater und Therapeut, Viktor Frankl, der das Konzentrationslager erlebt hatte, er sagte einmal folgendes: „Seit Auschwitz wissen wir, wozu der Mensch fähig ist; und seit Hiroshima wissen wir, was auf dem Spiel steht“.

Ähnlich schreibt auch der russische Schriftsteller, Alexander Solschenizin, und er gibt auch die Erklärung dazu. Er schreibt: „Wenn ich an die 60 Millionen Russen denke, die durch die Revolution verschlungen worden sind, dann weiß ich mir keine andere Erklärung dafür, als zu sagen: Die Menschen haben Gott vergessen; daher kommt das alles!“.

Auschwitz, Hiroshima, die russische Revolution – und wir müssen heute Syrien und viele andere Namen hinzufügen – all diese Namen stellen auch uns vor die Frage: Kommt all dieses Furchtbare in der Welt letztlich nicht daher, dass wir Gott vergessen haben?

„Die Menschen haben Gott vergessen; daher kommt das alles“. Die Probleme sind heute groß, und es werden heute zwar viele Worte und Anstrengungen gemacht, um Lösungen der großen Probleme zu finden! Und das ist gut so. Aber wir müssen uns halt doch auch fragen: Wie stünde es, wie könnte es in der Welt aussehen, wenn wir, bei den vielen Worten und Bemühungen, die gemacht werden, auch noch mit *Gott* rechnen würden und ihn um den Beistand *seines Geistes* bitten würden? –

Wir gehen wieder *Pfingsten* entgegen. Das bevorstehende Pfingstfest möge uns alle dazu ermutigen, uns dem Geist *Gottes* wieder neu zu öffnen. Ihn wollen wir inständig bitten, er möge kommen und uns beistehen, damit das Böse mit seiner Hilfe besiegt wird und der Friede einkehren kann. Amen.

P. Pius Agreiter OSB